

In addition, *Anthony Steinbronn* presented on God's hiddenness and presence under the so-called *larvae Dei*, focusing especially on Luther's

Commentary on Genesis. The other participants did not give a paper of their own.

Der ›frühe‹ Luther im Spiegel seiner Tischreden

Seminarleiter: Ingo Klitzsch

Berichterstatter: Ingo Klitzsch

Unser Lutherbild, insbesondere das des ›frühen Luthers‹, ist in nicht geringem Maße von den sog. ›Tischreden‹ geprägt, wie ein exemplarischer Blick in aktuelle Luther-Biographien zeigt. Leider weist die v.a. von Ernst Kroker Anfang des 20. Jahrhunderts verantwortete Ausgabe (WAT 1–6, ergänzt durch die Nachtragsbände WA 48 u. 59) aus heutiger Perspektive erhebliche Mängel auf. Dass zu den Desideraten der Tischredenforschung neben einer Neuedition insbesondere auch die Klärung grundlegender hermeneutisch-methodischer Fragen gehört, wurde in jüngster Zeit zu Recht betont (vgl. *Martin Luthers Tischreden. Neuansätze der Forschung*, hg. v. Katharina Bärenfänger u.a., Tübingen 2013).

Deshalb traten im Seminar neben die thematischen Fragen immer auch methodische. Zudem wurde

der vielgestaltigen Handschriftenüberlieferung breiter Raum gewidmet, in den Analysen aber auch mittels exemplarischer Vorstellung von Zeugen der verschiedenen Überlieferungsstufen der ›Tischreden‹. Für die ›frühen Nachschriften‹ wurden Handschriften von Veit Dietrich (Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent. V, App. 75) und Georg Rörer (Jena, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. Bos. q. 24c; Ms. Bos. q. 24f; Ms. Bos. q. 24s) herangezogen. Hinzu kamen die auf Kaspar Khumer zurückgehende Sammelhandschrift (Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Ms. A 180) sowie nach Loci geordnete Traditionen (Gotha, Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Chart. A 402; Halle, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Außenstelle Franckesche Stiftungen, D 116 2°) und schließlich

die bekannte, rein deutschsprachige Druckausgabe Aurifabers von 1566 (VD16 L 6748).

Thematisch gerieten insbesondere »Staupitz' Einfluss auf Luther nach den Tischreden« (*Volker Lepin*), »Das voluntative Element in den Anfängen der Reformation – Luthers Selbsteinschätzung nach den Tischreden« (*Matthias Mikoteit*), »Luthers Reminiszenzen an den Wormser Reichstag von 1521« (*Wolf-Friedrich Schäufele*), die »Darstellung innerreformatorischer ›Abweichler‹ der frühen 1520er Jahre« (*Thomas Hahn-Bruckart*), »Luthers Polemik gegen die Astrologie und die Wahrsagung« (*Marta Quatrale*), »Die Lauterbach-Hänel'sche Colloquia-Tradition: Der Rekurs auf die Anfänge der Reformation im Spannungsfeld von Heilsgeschichte und Identitätsstiftung« (*Ingo Klitzsch*) sowie die Rezeption der »Tischreden« in biographischem Schrifttum, zugespißt auf die *Lutherhistorien* des Johannes Mathesius, in den Blick.

In methodischer Perspektive zeichnete sich ab, dass die in der Exegese erprobten Instrumente der Textauslegung, d.h. vor allem Text- und Überlieferungskritik, aber auch Tendenzkritik, ebenso in Bezug auf die Interpretation der »Tischredenüberlieferung« wertvolle Erkennt-

nisse vermitteln können. Daraus resultiert letztlich das Postulat einer grundlegenden Neubewertung der vielgestaltigen Handschriftenüberlieferung. D.h. diese wären weniger als Quelle einer »ipsissima vox Lutheri«, denn als »Traditionen«, d.h. spezifische Lutherrezeptionen zu werten. Deren jeweilige Schwerpunkte bzw. Wachstumsprozesse wären mittels synoptischer Vergleiche der Überlieferungen der verschiedenen Nachschreiber bzw. der verschiedenen Überlieferungsstufen aufzuzeigen (vgl. zu diesen Überlegungen inzwischen auch Ingo Klitzsch, *Redaktion und Memoria: Die Lutherbilder der sog. ›Tischreden‹*, Habil. Tübingen 2018).

Der Ertrag dieses Zugriffs wurde im Seminar z. B. an den Aussagen zu Staupitz greifbar. Diese stammen vornehmlich aus den Nachschriften des Nürnbergers Veit Dietrich, so dass dies als Niederschlag der großen Wertschätzung verstanden werden kann, die Staupitz in der fränkischen Reichsstadt entgegengebracht wurde, ablesbar an der »sodalitas Staupitziana«. Ebenso deutete sich an, dass die Beurteilungen von Zeitgenossen, z.B. die des sog. »Linken Flügels« oder auch die Melanchthons wegen seiner Wertschätzung der – nicht immer scharf unterschiedenen – Astronomie bzw.

Astrologie, auf diese Weise gewinnbringend konturiert werden können. Des Weiteren konnte so die in der Halleschen Handschrift D 116 2° greifbare, bereits nach Loci geordnete Tradition als auf die Ephorie Pirna bezogene konfessionskulturelle Verdichtung der frühen Überlieferungen plausibilisiert werden.

Zugleich sensibilisiert dieser methodische Zugriff in Bezug auf solitäre Überlieferungen bzw. die Frage nach der Historizität des darin Überlieferten. Konkret greifbar wurde dieses Problem z.B. an der Frage, inwiefern Friedrich der Weise tatsächlich nie persönlich mit Luther gesprochen hat, wie von Georg Rörer im Zusammenhang einer auf den Wormser Reichstag von 1521 bezogenen ›Tischrede‹ überliefert wird (Ror. Bos. q 24s, 155^r / WAT 5; 68,2f, Nr. 5342a). Diesem solitären Beleg wird man wohl nur mit methodischer Zurückhaltung ein argumentativ belastbares Gewicht zuerkennen können. Unabdingbar ist in solchen und ähnlichen Fällen, zumal falls keine Zeugen außerhalb der Tischreden-Tradition herangezogen werden können, eine abwägende Tendenzkritik, die zumindest gewisse Plausibilitäten erheben lässt.

Vice versa wurde exemplarisch an der Frage nach dem »voluntati-

ven Element« die Notwendigkeit einer Rückbindung der Analysen der ›Tischreden‹ an die Ergebnisse der bereits vorhandenen Forschungen zum ›frühen Luther‹ deutlich. Der jeweilige Rekurs auf dieses Element muss z.B. von Luthers Vaterunser-Auslegung wie von Luthers Tauler-Rezeption her expliziert werden.

Als Problem *sui generis* zeichnete sich die Frage nach der Gattung ab. Das gemeinhin unter dem Begriff ›Tischreden‹ Subsummierte weist eine breite Extension auf. Hier sind weitere Forschungen vonnöten, zumal unter Berücksichtigung des zeitgenössischen Verständnisses. Entsprechend können erste Anhaltspunkte z.B. der 12. Predigt der *Lutherhistorien* entnommen werden.

Mit diesen Ausführungen ist zugleich angedeutet worden, dass das Seminar eine Art ›Zwischenstopp‹ darstellte. Vorläufige methodische Überlegungen wurden erprobt. Zugleich wurde die Notwendigkeit einer EDV-gestützten Neuedition der »Tischredenüberlieferung« eindringlich in Erinnerung gerufen. Nur eine solche ermöglicht die unabdingbaren synoptischen Vergleiche der Parallelüberlieferungen ohne größeren Aufwand bei gleichzeitiger Analyse der verschiedenen »Traditionen« in ihrem eigenen Zusammenhang.